

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Die Bürgermeisterwahl

urn:nbn:de:bsz:31-62031

trauen zur Regierung und ihr Ansehen erschüttert, und gerade dies bedarf sie jetzt am meisten, wenn sie solch umfassende Aenderungen mit Erfolg ins Leben führen soll. Jetzt gelte der Spruch der Tyroler Stände vom Jahr 1704: „Eintracht sey die Ladung unserer Gewehre, Eintracht die Vorrathskammer unserer Orte, Eintracht die Seele des Vaterlandes!“ Dann kommt wieder die gute Zeit. —

Die Bürgermeisterwahl.

Ein rechtschaffener Bürgermeister ist ein Segen für die Gemeinde. Wohl jedem Ort, das sich einer guten Wahl rühmen kann; einer Wahl, die nicht aus den Umtrieben einer Parthei, sondern aus der verständigen Erkenntnis der Bürger hervorgegangen ist. Ein Parteimann ist immer ein Kind des Unfriedens.

Im Amte Weinheim, im Unterrheinfreis, liegt die Bürgermeisterei Rippenweier. Dazu gehören noch die Orte Heiligenkreuz und Rittenweier. Rippenweier ist aber das größte unter den drei Orten; es hat mehr Einwohner, als die beiden andern zusammen. Nun traf es sich bei der neuesten Bürgermeisterwahl seit Menschengedenken zum erstenmal, daß ein Bürger aus dem kleinsten der drei Ortsschaften, nämlich aus Rittenweier, das nur 60—70 Einwohner zählt, zum Bürgermeister erwählt wurde. Ohne Zweifel galt der Gewählte in den drei Orten für den tüchtigsten Mann zum Amt, und da macht die Wahl den Bürgern, zumal denen aus dem größten Dorf, alle Ehre. Nach befristeter Wahl hat ein verständiger, wohlthätiger Bürgermann eine Anrede in Versen an die Versammlung gehalten, die einen Platz im Kalender verdient; denn sie spricht wohlgefaßt diejenigen Wünsche aus, die ein würdiger Bürgermeister immer vor Augen haben sollte. Unparteilichkeit, gute Polizei, und gutes Beispiel: diese drei Dinge bilden die wahre Ehrenkrone eines Bürgermeisters! Der Spruch lautet also:

Wohlthätliche Bürgerschaft der Bürgermeisterei Rippenweier!

Ihr wißt, was sich in diesen Tagen hat begeben: Das Gesetz rief einen neuen Bürgermeister in's Leben. Den Mann unsers Vertrauens haben wir gewählt, Wie dieser Ehrenkranz dort Euch erzählt. So verwalte Er sein Amt in Kraft und in Segen, Und gehe immer auf geraden und gerechten Wegen. Er wisse nichts von Freund oder Feind, Er höre nur auf den, der's treu und redlich meint! Keinem Eigennutz und keiner Parteilichkeit soll Er fröhnen,

Weisheit und Gerechtigkeit soll jedes seiner Werke krönen!

Damit man sieht, daß Zucht und Ordnung noch Etwas sey,

So halte er streng und ernst auf gute Polizei!

Jeder Bürger und Hausvater soll ihn darin unterstützen,

So wird er sich und der Gemeinde wahrhaft nützen.

Waltet Zucht und Ordnung nicht mehr in unserer

Gemeinde hier,

So haben wir Elend, Noth und Armuth vor der Thür;

Mit seinem Hauße gehe er der Gemeinde vor in seinen, guten Sitten,

Dann ist Er gewiß stets wohl gelitten.

Noch wird ein Wunsch in meinem Herzen rege:

Wir haben meistens allzu schlechte Wege!

Zur Schonung von Menschen und von Vieh

Suche Er zu helfen spät und früh!

Mag auch Mancher darob murren und brummen,

So denk' Er, der gehört zu den Faulen und Dummen!

Kommt ein Fremder in unser Land und unser Thal,

So heißt es allemal:

Die Gegend ist hübsch, der Haber wär' gut,

Nur die schlechten Wege — die bringen mich in Wuth!

Unser neuer Bürgermeister, Herr Nikolaus Jön,

Der von manchem Uebel uns gewiß gern erlöst,

Er lebe hoch, Er lebe lange!

Sein Szepter von Glück und Segen stets prange!

Die ganze Gemeinde soll leben —

In Frieden, in Freude und in Ehren;

Der Allmächtige allem Leid und Unglück wolle wehren.

Hoch lebe unser gnädigster Landesvater Leopold!

Der für sein Volk stets das Rechte und Gute gewollt.

Hoch leben Reiche und Arme,

Hoch leben evangelische und katholische Christen;

Keiner soll sich brüsten!

Auf dem Friedhof sind wir Alle gleich,

Lieben wir uns, so sind wir im Himmelreich!

Was müssen wir den Pflanzen durch den Dünger zuführen?

Alle Pflanzen bedürfen zu ihrer Ernährung zweierlei Arten von Stoffen. Die einen ziehen sie aus der Luft, die andern aus dem Boden.

Die uns umgebende Luft enthält 4 besondere Luftarten und Wasser. Von diesen 4 Luftbestandtheilen dienen zwei hauptsächlich zur Ernährung der Pflanzen. Eine davon ist die Lebensluft, Sauerstoff genannt, diese bedürfen wir zum Athmen, sodann unterhält sie das Feuer. Verbrennen wir nämlich ein Stück Holz oder Licht, so verbinden sich die Bestandtheile desselben mit diesem Sauerstoff der Luft, und es entwickelt sich Wärme und Licht. Bei einer Verbrennung entstehen sodann zwei weitere Dinge, die sich in der Luft verbreiten, und die beide ein wichtiges Nahrungsmittel der Pflanzen ausmachen. Die Kohle der Pflanzen bildet nämlich Kohlensäure, oder die zweite Luftart, welche, obgleich in geringer Menge, in der Luft enthalten ist. Diese zweite Luftart ist zum Athmen und Verbrennen nicht dienlich; die Lichter erlöschen darin, und für Menschen und Thiere ist sie tödtlich. Den Bergleuten ist sie unter dem Namen „die bösen Wetter“ leider nur zu bekannt. Sie entsteht auch bei der Gährung des Weins, und hat schon manchen Unglücksfall veranlaßt, ferner bildet sie sich neben dem Ammoniak bei der Verwesung der Pflanzen und Thiere. Aber sie bedingt